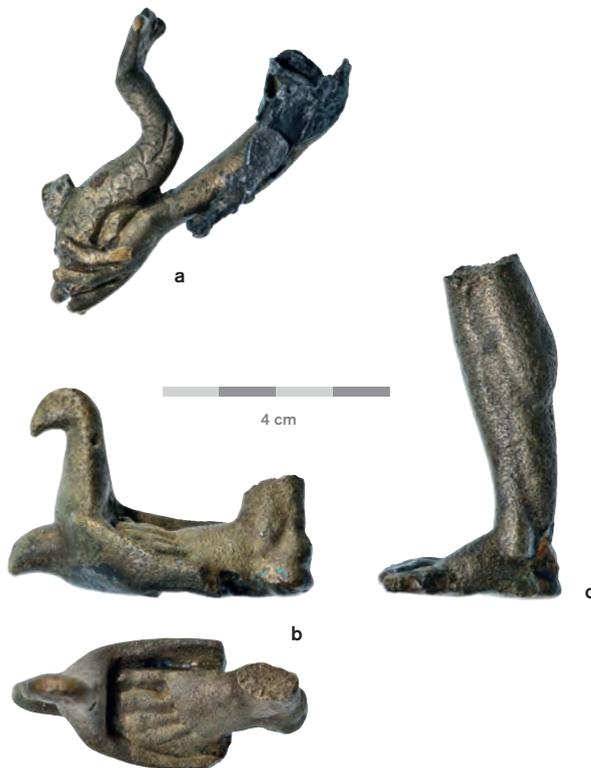


Zu neuen und alten römischen Bronzestatuetten aus Trier



1
Trier, Mosel.
Fragmente einer Bronzestatue.
a Hand mit Delphin.
RLM Trier, EV 1994,171.
b Fuß mit Prora.
RLM Trier, Inv. 2000,2 Nr. 340.
c Unterschenkel und Fuß.
RLM Trier, EV 1994,164b.

Die Fahrrinnenvertiefung der Mosel im Jahre 1994 und die anschließende Fundlese aus dem Aushub erbrachten neben Tausenden von Münzen eine Fülle interessanter Einzelobjekte, vor allem aus römischer Zeit. Drei auf den ersten Blick eher unscheinbare Statuettenfragmente aus Bronze sollen hier vorgestellt werden [Abb. 1].

Die Hand eines nackten rechten Armes hält einen großen Fisch mit geschupptem Körper, einer Flosse auf dem Kopf und dreigeteiltem Schwanz. Seine ausgeprägte Schnauze ähnelt der eines Delphins. In Darstellungen der römischen Kleinkunst werden Charakteristika der Delphine häufig mit denen von Fischen vermischt, meist ist wohl ein Delphin gemeint. Die geschwungene Haltung zeigt, dass er hier – obwohl außerhalb des Wassers – durchaus als lebendes Tier dargestellt ist. Weichlotreste an der rechten Armseite dürften mit der ursprünglichen Befestigung zusammenhängen.

Durch Größe und Patina lassen sich dem Bronzearm mit Fisch/Delphin aus der Mosel zwei weitere, im gleichen Jahr im Moselaushub gefundene Fragmente zuordnen: ein rechter Unterschenkel mit Fuß und ein linker Fuß, der auf einem eigentümlichen Gegenstand steht. Bei diesem handelt es sich um das Vorderteil eines Schiffes mit hochgeschwungenem Vordersteven, der in einem stilisierten Vogelkopf endet und einen nach unten gerichteten Sporn in Höhe der Wasserlinie aufweist. Die lateinische Bezeichnung lautet *prora*.



2 Die beiden Attribute erlauben die Deutung der wirklich sehr fragmentarisch erhaltenen Statuette als Darstellung des Gottes Neptun. Dieser römische Gott ist zunächst der Gott der Quellen, Flüsse und Seen. Gleichgesetzt mit dem griechischen Poseidon wird er auch zum Herrscher des Meeres.

Neumagen.
Dreiseitig mit Reliefs verzierter
Sandsteinquader, vielleicht
von der Einfassung eines
Grabmonumentes.

RLM Trier, Inv. 10011.

In der Gräberstraße des Rheinischen Landesmuseums Trier ist ein dreiseitig skulptierter Sandsteinblock von einem Grabdenkmal aus Neumagen an der Mosel eingemauert [Abb. 2]. Der Block blieb in ganzer Höhe erhalten. Eigentümlich ist, dass sich alle Darstellungen zu einem recht kleinen Teil auf den oben und unten anschließenden Blöcken fortsetzen.

Bisher nicht deuten lässt sich die Darstellung der Stirnseite [Abb. 2b]: Ein nackter junger Mann mit Sichel in der rechten Hand stützt mit dem erhobenen linken Arm einen Korb auf seiner linken Schulter. Die beiden anderen gut erhaltenen Bilder sind mit der Sphäre des Wassers verbunden. Die rechte Seite [Abb. 2c] zeigt einen entspannt sitzenden, kräftigen Mann ohne Bart mit Hüftmantel. Er stützt seine rechte Hand recht lässig auf einen Bootshaken. Sein linker Unterarm liegt auf einer umgestürzten Vase. Auf das aus dieser fließende Wasser weist er mit dem Zeigefinger.

Die Darstellungsweise mit einem Gefäß, aus dem Wasser fließt, ist typisch für Flussgötter und Quellnympfen. 1844 wurde in Kenn die Kalksteinstatuette einer Quellnymphe mit Quellurne gefunden [Abb. 3]. Zu den Reliefbildern der Igeler Säule gehören zwei Quellnympfen in mythologischen Szenen und fünf weitere Wassergefäße. Ein gelagerter bärtiger Mann auf dem Sockel der Säule ist mit realen Schiffsszenen kombiniert [Abb. 4]. Über die Benennung dieser Wassergottheiten kann man leider nur spekulieren: Gerne würde man natürlich in der Frau die personifizierte *Mosella* sehen und in zumindest einem der männlichen Götter den *Rhenus*/Rhein.



3

Kenn.

Quellnymphe.

RLM Trier, Inv. G I A 37b

(Sammlung der Gesellschaft für Nützliche Forschungen).



Im Zusammenhang mit den bronzenen Statuettenfragmenten aus der Mosel ist die Darstellung auf der linken Seite des Sandsteinblocks aus Neumagen von Bedeutung [Abb. 2a]. Sie zeigt ebenfalls Neptun mit einem Delphin. Der Gott ist nackt bis auf ein Manteltuch auf der linken Schulter und hinter dem Rücken. Sein gestrecktes linkes Bein trägt die Last des Körpers, während der Fuß des rechten auf einen hohen Felsblock gestellt ist. Der Delphin ruht in der Beuge des rechten Armes. Durch Aufstützen des Unterarms auf den annähernd waagrecht gehaltenen Oberschenkel trägt er dessen Gewicht. Den zu seiner linken Seite auf dem Boden stehenden dünnen langen Stab hielt er mit der Hand des angewinkelt erhobenen linken Armes. Hand, Kopf und oberes Ende des Stabes waren auf dem ehemals oben anschließenden Block dargestellt. Dadurch fehlt der obere Abschluss dieses Attributes, sicher als Dreizack.

Eine weitere Darstellung des Neptun aus Trier in der Sammlung des Rheinischen Landesmuseums Trier ist von kleinem Format. Sie findet sich auf einer Bleiplombe, die 1984 in der Mosel bei der Römerbrücke gefunden wurde [Abb. 5]. Auch hier trägt der Gott den Delphin auf der rechten Hand, und der Fuß des gebeugten rechten Beins steht auf einem flachen Gegenstand. Für einen Felsblock erscheint dieser zu klein. Es lässt sich allerdings nicht sagen, dass es sich um ein Schiffsvorderteil handelt. Der obere Teil des Dreizacks ist wohl der flauen Ausprägung des Bleireliefs zum Opfer gefallen.

4

*Igeler Säule.*Flussgott vom Sockel mit Schiff.
Aufnahme von 1908.

5

Trier, Römerbrücke.

Bleiplombe.

H. 2,0 cm, Br. 1,8 cm. M. 2:1.

RLM Trier, EV 1984,9.





6
Trier, Feldstraße.
Goldmünze mit Neptun
und Delphin.
M. 2:1.

RLM Trier, Inv. 1993,199
FNr. 1211.

Verbreitet ist die Darstellung des Neptun mit Delphin und Schiffsvorderteil auf kaiserzeitlichen Münzen. Das abgebildete Beispiel gehört zu dem 1993 in Trier entdeckten großen Goldmünzenfund [Abb. 6]. Es handelt sich um einen 70 n. Chr. in Lyon geprägten Aureus des Kaisers Vespasian. Deutlich sind alle Charakteristika zu erkennen. Der Delphin liegt – anders als bei den beschriebenen Darstellungen – nur mit der Schnauze auf der Hand und ist zum Gott hin gewendet.

Auf der Alteburg bei Zell an der Mosel wurde Ende der 1970er Jahre eine bronzene rechte Hand mit einem Delphin (mit Schuppen) gefunden [Abb. 7]. Der Fundort liegt ca. 60 km nordöstlich von Trier. Zusammen mit zahlreichen anderen Metallkleinfunden gelangte das Fragment zum Einschmelzen auf die spätrömische Höhensiedlung. Auch dieses kleine Fragment bezeugt eine Neptunstatuette. Der Fund wird den Forschungen des am 12. Mai 2018 viel zu früh verstorbenen Kollegen Karl-Josef Gilles verdankt.

Eine gute Vorstellung vom ursprünglichen Aussehen der Statuettenteile aus der Mosel gibt uns eine leider fundortlose Bronzestatue im Kunsthistorischen Museum zu Wien [Abb. 8]. Sie zeigt ebenfalls den Fisch auf dem rechten Unterarm und das Schiffsvorderteil unter dem linken Fuß. Da das Schiff flach ist, erscheint das linke Bein nur wenig gebeugt. Die Hand des erhobenen linken Arms hielt den verlorenen Dreizack. So können wir auch die Trierer Statuette ergänzen.

Völlig verloren ist eine aus der Mosel bei Medard geborgene Neptunstatuette, von der eine Chronik von 1825 Folgendes berichtet:

„Ein armer Fischer hatte bereits mehrere Stunden vergebens gefischt; Moselgras und Steine waren seine einzige Ausbeute gewesen. Unter bitterbösen Flüchen, die ihm ein frommer Unglücksgesell verweist, läßt er, zum Feierabend, noch ein letztesmal das Netz hinab, und, siehe da, ein etwa handlanges schwarzes Männlein ist der Fund, den er heraufzieht. Sein Gesell und er selbst bekreuzten sich, während [während] der Gott sey bei Uns! habe sich, dem lästerlichen Citiren zufolge, eingestellt. Indeß legt sich die Furcht allmählig, und bei näherer Untersuchung findet sich das Männlein – von Metall. Die Sache wird ruchbar; zufällig geräth ein Alterthumsfreund auf die Spur, und kauft den Fund für einige Thaler: einen herrlich gearbeiteten Neptun, einen Delphin zu seinen Füßen, ganz erhalten, und mit dem schönsten antiken Lack überzogen; nur der Zweizack war, im Laufe der Jahrhunderte, der flutenbeherrschenden Rechten entfallen; indes sieht das kleine Götterbild noch ganz so aus, als wenn es eben das: Quos ego! hervor donnern wollte. Jener Alterthumsfreund ist der, seit einiger Zeit von hier nach Mainz versetzte Herr Casernen-Inspektor Sperling.“



7
Zell, Alteburg.
Bronzehand mit Delphin.
L. 4 cm. M. 1:1.
Privatbesitz.



8

Bronzestatuetten des Neptun.

H. ca. 12 cm.

Wien, Kunsthistorisches
Museum, Inv. VI 270.

10 Jahre später berichtet der Trierer Gelehrte Johann Hugo Wyttenbach eine ähnliche Begebenheit: „1822 fischte zufällig ein Mann in der Mosel bei St. Medard, bei dem Herausziehen des Netzes, einen Neptun aus Bronze, etwa von der Höhe einer Hand. In der Linken hat die trefflich gearbeitete Figur einen Delphin, in der Rechten (zusammengeballten) deutet eine Oeffnung auf einen Dreizack, den der Gott des Meeres in derselben geführt hatte. Bei dem jetzigen Besitzer wird diese schöne Antike sich nicht verlieren.“ Leider hat Wyttenbach in diesem Punkt nicht Recht behalten.

Die Beschreibung der beiden Statuetten unterscheidet sich in der Position des Delphins: In der Nachricht von 1825 befindet er sich zu Füßen des Neptun; im Bericht von 1835 hält Neptun ihn in der Hand, ähnlich wie beim 1994 aus der Mosel gebaggerten Fragment, wenn auch in der Linken.

Doch erscheint es wahrscheinlicher, dass sich – trotz der Diskrepanz – beide Berichte auf denselben Fund beziehen, als dass zwei Neptunstatuetten eine fast identische Fundgeschichte haben. Vor der Einführung der Fotografie war man auf sein Gedächtnis angewiesen, wenn es keine Skizzen gab. Hier kann die Erinnerung natürlich täuschen. Überdies ist bei beiden Berichterstattern nicht bekannt, ob sie Augenzeugen waren oder sich auf Mittelsmänner beziehen.

Der im Kreis der römischen Götter in Trier und an der Mosel bisher kaum beachtete Gott Neptun ist also durch völlig unterschiedliche Denkmäler – wie das Neumagener Relief, die Bleiplombe, die Statuettenfragmente und mindestens eine verlorene Statuette aus der Mosel – nun gut bezeugt.

Literatur

Zum Neumagener Relief:

W. v. Massow, Die Grabmäler von Neumagen. Römische Grabmäler der Mosellande und der angrenzenden Gebiete 2 (Berlin 1932) 211 f. Nr. 290 Taf. 57; 58; 67.

Zur Igeler Säule:

H. Dragendorff/E. Krüger, Das Grabmal von Igel. Römische Grabmäler des Mosellandes und der angrenzenden Gebiete 1 (Trier 1924).

Zur Quellnymphe aus Kenn:

W. Binsfeld/K. Goethert/L. Schwinden, Katalog der römischen Steindenkmäler des Rheinischen Landesmuseums Trier (Trier 1988) 141 f. Nr. 294 Taf. 69.

Zur Bleiplombe:

R. Loscheider, CD-Rom zum Katalog der Ausstellung Konstantin der Große (Mainz 2007) I.15.84. – Eine Publikation des umfangreichen Bestandes an Bleiplomben im Rheinischen Landesmuseum Trier und in Trierer Privatbesitz durch R. Loscheider ist in Vorbereitung.

Zum Münzschatz aus Trier:

K.-J. Gilles, Der römische Goldmünzenschatz aus der Feldstraße in Trier. Trierer Zeitschrift, Beiheft 34 (Trier 2013).

Zur Hand aus Zell:

K.-J. Gilles, Spätromische Höhensiedlungen in Eifel und Hunsrück. Trierer Zeitschrift, Beiheft 7 (Trier 1985) 56; 218 Taf. 27a-c.

Zum Neptun in Wien:

K. Gschwantler u. a., Guß und Form. Bronzen aus der Antikensammlung (Wien 1986) 92 Nr. 112.

Zu Neptun und Flussgöttern:

S. Klementa, Gelagerte Flußgötter des Späthellenismus und der römischen Kaiserzeit. Arbeiten zur Archäologie (Wien 1993). – Dazu Rezension von R. Vollkommer, Bonner Jahrbücher 97, 1997, 486-497. – R. Vollkommer, Vater Rhein und seine römischen Darstellungen. Bonner Jahrbücher 194, 1994, 1-42. – A. Klöckner, Poseidon und Neptun. Zur Rezeption griechischer Götterbilder in der römischen Kunst. Saarbrücker Studien zur Archäologie und Alten Geschichte 12 (Saarbrücken 1997).

Zum Fund von Medard:

Vaterländische Chronik der Königlich-Preußischen Rhein-Provinzen im Allgemeinen und der Stadt Köln insbesondere 8, 1825, 412. – J. H. Wyttenbach, Notizen über früher gefundene antike Gegenstände im Bezirke von Trier. Trevisir 1835 Nr. 10 (4. Februar 1835).

Abbildungsnachweis

Abb. 1-3; 5-6 Th. Zühmer, RLM Trier, Digitalfotos.

Abb. 4 RLM Trier, Foto A 51.

Abb. 7 nach: Gilles 1985, Taf. 27.

Abb. 8 KHM-Museumsverband, Wien.